

PAUL BOGARD

DIE
NA^{CH}HT

REISE IN EINE
VERSCHWINDENDE WELT

BLESSING

gefangen sind – ein Schatten, der sich in den Weltraum erstreckt, als sei er die Waffeltüte, auf der die irdische Eiskugel sitzt, nur hundert Mal höher als breit, ihr Scheitelpunkt achthundertsechzigtausend Meilen über uns. Die Morgendämmerung setzt ein, wenn sich die Erde aus dem Kernschatten wieder in die direkte Sonneneinstrahlung hineindreht.

Während ich in Richtung Nordosten aus dem Restlicht hinausfahre, blicke ich in den stetig dunkler werdenden Himmel und frage mich, was er mir wohl enthüllen wird. Venus, der Abendstern, taucht im Fenster der Fahrerseite knapp über der Kontur einer Bergkette auf, dann die ersten echten Sterne, die sich zum Großen Wagen formieren, dieser vielleicht

bekanntesten Sternenkongstellong der Weltgeschichte. Einer ihrer Sterne, Mizar, der mittlere von den dreien, die die Deichsel bilden, ist in Wahrheit ein mit bloßem Auge erkennbarer Doppelstern. Bestätigt wurde das im Jahr 1650 durch das Teleskop, den Sternguckern war es schon seit Jahrtausenden bekannt gewesen. Tatsächlich pflegte man lange Zeit seine Sehkraft zu testen, indem man prüfte, ob man Mizars blassen Zwilling Alkor mit bloßem Auge erkennen konnte. Mir will das im Moment nicht gelingen, denn gerade tauchen die ersten hellen Lichter einer Kleinstadt entlang der Straße auf.³

Der Name der Stadt tut nichts zur Sache, denn wenn es um

Lichtverschmutzung geht, könnte sie für Zehntausende andere Städte stehen. Zur Gesamtverschmutzung in den Vereinigten Staaten trägt sie zwar wenig bei, doch welche Kette an Problemen durch unsere Außenbeleuchtungen verursacht wird, lässt sich auch hier feststellen. Sämtliche Lampen sind unabgeschirmt, das mal zum einen. Also schickt eine jede ihre blendenden Strahlen völlig sinnlos in alle Richtungen ins Dunkel hinaus. Holz- oder Maschendrahtzäune trennen Nachbar von Nachbar, doch wie überall in Amerika darf auch hier jeder Hausbesitzer seinen Grund weit über dessen Grenzen hinaus beleuchten – ein gutes Beispiel für das, was Astronomen als light trespass – Lichtgrenzüberschreitung – bezeichnen.

Das von diesen ungeschirmten Leuchtkörpern abgestrahlte Licht ergießt sich aber nicht nur über Nachbargrundstücke und blendet Autofahrer, es leuchtet auch direkt in den Himmel. Das ist pure Energieverschwendung. Die einsame Tankstelle strahlt heller als das Tageslicht, und auch ihre Beleuchtung überschreitet die Grenze des Zapfstellendachs, schießt in den Himmel und löscht Sterne über der Stadt aus. Über jeder Straße baumeln kobraköpfige Streulichtlampen und schicken ihr grelles Licht in die Schlafzimmer, Wohnzimmer, die umgebende Wüste und hinauf zu den Sternen.

Ich erreiche den Stadtrand, der wie im

ganzen Land auch hier vom
akkumulierten Leuchten dieser
allgegenwärtigen Security Lights in den
Hintergärten, Vorplätzen und
Hauseinfahrten in ein grelles Licht
getaucht wird. Vor der Stadtausfahrt folgt
noch eine letzte Reklametafel, von unten
beleuchtet. Das Licht der Spots prallt von
ihr ab und strahlt permanent ins All.

Dann umhüllt Dunkelheit das Auto. Die
Scheinwerfer begrenzen die erhellte Welt
auf das, was in ihren Kegeln auftaucht.
Das Land zu beiden Seiten versinkt, als
befände ich mich auf einer Brücke über
einem Hunderte Meter tiefen Abgrund.
Die Windschutzscheibe mit den
sternenartig verteilten Insektenflecken
erinnert bald an einen Nachthimmel von